

VI.

E h r m a n n.

Ein rührendes Beispiel kindlicher Liebe.

„Hm! Hm! das ist doch nicht recht von meinem Sohne, flankirt da in der Welt herum, und vergift seine Eltern dabey, die ihn so herzlich lieben, für ihn alles gethan haben. Sonst schrieb er fast alle Wochen, jetzt sinds gerade sieben Monat und noch kommt kein Brief.“

So murmelte der alte Ehrmann vor sich hin, während seine Frau zur Stube hereintrat.

„Gürge, was ist dir, warum bist du so verdrüsslich?“ fragte sie.

„Je, frage doch nicht. Kömmt mir der Blißjunge den ganzen Tag nicht aus den Gedanken, und wenn es Nacht ist, läßt mich die Sorge um ihn nicht schlafen. Laß doch sehen, wenn er seinen letzten Brief geschrieben hat.“

Er setzte seine Brille auf, suchte die Briefe, und fand den letzteren.

„Siehst du, Frau,“ sagte er: „ob ich nicht